

# Körper einschränkung / Körpererweiterung

#Körperskulptur #Kartonobjekt #fotografische Inszenierung

Unterrichtseinheit für das Fach Bildnerisches Gestalten  
von Oona Siegenthaler



Praktikumsdokumentation

Praktikantin: Oona Siegenthaler

Mentorin: Gila Kolb

Praktikumsbetreuung: Andrea Stuker

Layoutkonzept: Stéphanie Winkler

Alle Rechte bei den AutorInnen.

Die Dokumentation entstand im Rahmen des Studiengangs  
MA Art Education in den Seminaren Fachdidaktik I und II  
an der HKB und PHBern.

**Abstract** <sup>05</sup>

**Sachanalyse** <sup>06</sup>

**Ablaufplan** <sup>08</sup>

**Sequenzen** <sup>10</sup>

**Materialsammlung** <sup>18</sup>

**Quellenverzeichnis** <sup>24</sup>



# Abstract

Auf den folgenden Seiten wird eine Unterrichtseinheit zum Thema «Körpereinschränkung bzw. Körpererweiterung» vorgestellt, welche mit zwei Fachmittelschulklassen des zweiten Jahres am Gymnasium Seefeld in Thun im Rahmen des Fachpraktikums durchgeführt wurde.

Die Lehrplaninhalte „Fotografie“ und „Selbstinszenierung“ bilden die Anhaltspunkte zur Vorbereitung und Durchführung der Unterrichtseinheit. Diese beiden Inhalte sind sehr weitreichend und können auf verschiedenste Arten auf den BG-Unterricht zugeschnitten werden. Für diese Unterrichtseinheit wird aus der Synthese dieser beiden inhaltlichen Schwerpunkte ein Aufhänger definiert. In der Auseinandersetzung mit diesen Themenfeldern kristallisiert sich die Arbeit „Körperextensionen“ von Rebecca Horn als übergeordnetes Thema heraus. Die Arbeit beschäftigt sich mit körpereinschränkenden bzw. körpererweiternden Apparaturen, die am Körper befestigt sind und ein neues Körper- und Raumgefühl evozieren. Die SchülerInnen lernen durch verschiedene experimentelle Vorübungen und theoretische Inputs unkonventionelle Körper-Objekt-Bezüge kennen, welche Sie für die eigene Körper- und Raumwahrnehmung sensibilisiert und auf die Hauptaufgabe zum Thema „Körpereinschränkung“ bzw. „Körpererweiterung“ vorbereitet. Die SchülerInnen entwickeln aus theoretischen Grundsteinen und selbständigem Experimentieren ein Konzept für ihre persönliche Körpererweiterung bzw. Körpereinschränkung aus Karton. Dieses Kartonobjekt wird in einem letzten Schritt in einer passenden Umgebung inszeniert und fotografisch festgehalten.

# Sachanalyse

## Inhalt

Aus der Synthese der beiden inhaltlichen Schwerpunkte «Fotografie» und «Selbstinszenierung» kristallisiert sich die künstlerische Arbeit «Körperskulpturen / Körperextensionen» von Rebecca Horn als Ausgangslage heraus.

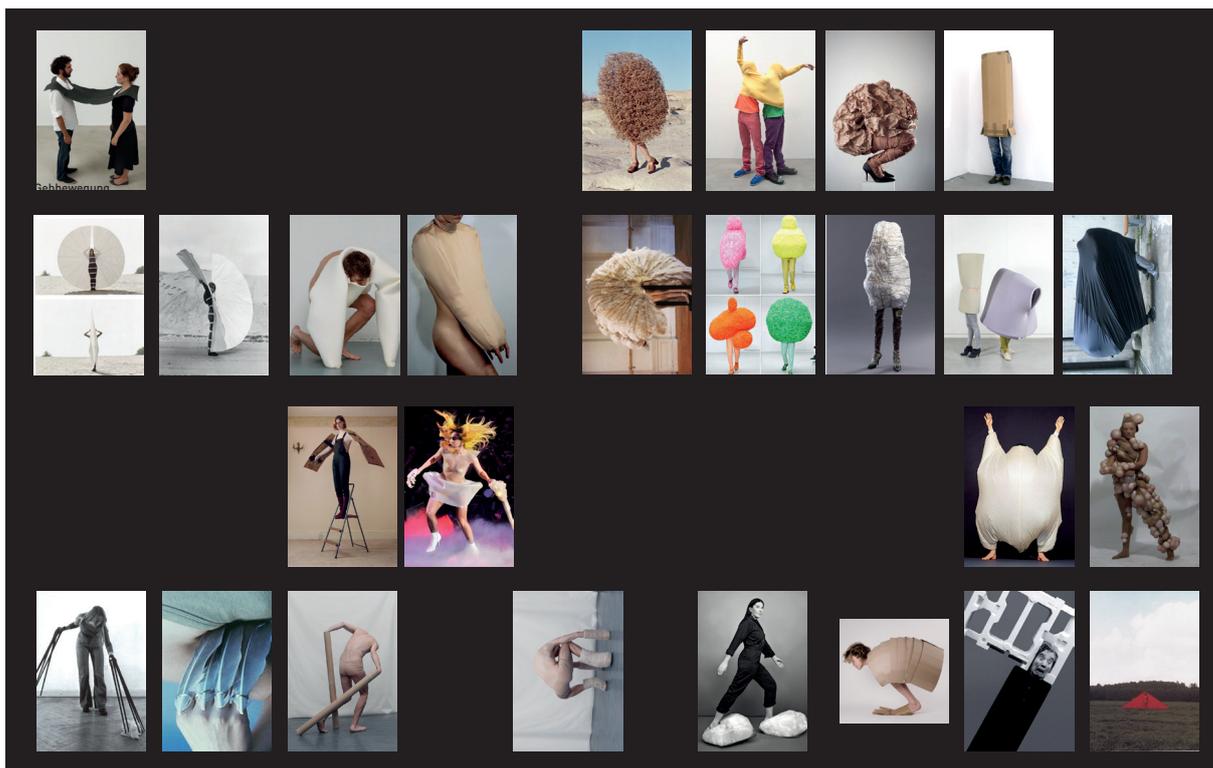
«Die von ihr entwickelten am Körper befestigten Skulpturen machen geradezu unbeweglich, ermöglichen zugleich aber die Korrektur der eigenen Haltung und eröffnen die Gelegenheit, den eigenen Körper und sein Verhältnis zur Umwelt neu zu erfahren»<sup>1</sup>

Rebecca Horns Körperskulpturen bzw. Körperextensionen sind ambivalenter Natur. Einerseits sind sie Symbol für Ohnmacht und Eingeschränktheit, andererseits verkörpern Sie durch die Erweiterung der Sinneswahrnehmungen Macht. Aus dieser Ambivalenz heraus baut sich die Unterrichtseinheit auf. Es wird auf die Thematik der «Körpererweiterung»

bzw. «Körpereinschränkung» im Bezug zur Arbeit von Rebecca Horn und anderen vergleichbaren Arbeiten hingearbeitet. Aufbauend und herantastend werden verschiedene, auflockernde Vorübungen initiiert und durchgeführt, um den SchülerInnen neue, unbekannte Körper- und Raumerfahrungen zu ermöglichen. Die SchülerInnen werden beispielsweise auf eine spielerische, interaktive Art mit den „one minute sculptures“ von Erwin Wurm konfrontiert. Das Entwickeln von eigenen, skurrilen Handlungsanweisungen für lebende Skulpturen in Kombination mit Alltagsgegenständen und das Einnehmen dieser skulpturalen Positionen, soll die SchülerInnen für das weitere Vorgehen und für ihre allgemeine künstlerische Praxis enthemmen.<sup>2</sup> Wie in der Übung von Erwin Wurm, geht es auch in einer weiteren Übung zu „Mirror-Selfies“ darum, auf unkonventionelle Weise mit Objekten, hier verschiedenen Spiegeln, zu interagieren. Anhand verschiedener Operationen wie Verdoppelung, Vervielfachung, Verzerrung, Fragmentierung usw. werden Themen der imaginä-

1 Kruszynski 2005, 136-137.

2 Umatham 2011, 88.



ren Körpererweiterung, Körpereinschränkung und Körpertransformation aufgegriffen. Bei einer weiteren Übung arbeiten die SchülerInnen mit einer Bildersammlung verschiedener künstlerischen Arbeiten und Positionen zum Thema Körpererweiterung und Körpereinschränkung.(01) Dieser Fundus an KünstlerInnenbeispielen führt zur Wissenserweiterung und Inspiration für den Ideenfindungsprozess und dient so auch als adäquate Einleitung in die Hauptaufgabe. Aus allen in den Vorübungen gewonnenen Erkenntnissen wird ein Konzept einer eigenen Körpererweiterung bzw. Körpereinschränkung entwickelt und umgesetzt. Wie Rebecca Horns Körperskulpturen sind auch diese Apparaturen dysfunktional.<sup>3</sup>

Es wird nicht darauf hingezielt, ein industrielles, serielles Produkt mit gezielter Funktion und Anwendung zu entwickeln. Das Ziel ist es, eine körperorientierte Vorrichtung herzustellen, welche eine beeinträchtigte Wirkung auf Bewegung und oder Sinne herbeiführt. Die praktische Umsetzung der Körpereinschränkung bzw. Körpererweiterung wird auf das Rohmaterial Karton begrenzt. Somit liegt der Fokus auf der handwerklich, gestalterischen Qualität, der materialgerechten Umsetzung, der Kohärenz von Inhalt und Form und der daraus resultierenden Bildaussage. Um die Wirkung der Kartonapparaturen einzufangen, wird in einem weiteren Teil der Hauptaufgabe die praktisch umgesetzte, direkt an den Körper angepasste Vorrichtung in die Umgebung eingebettet und fotografisch inszeniert.

## Kunstpädagogische Relevanz

Welche Relevanz hat das Thema der Körpereinschränkung bzw. Körpererweiterung im bildnerischen Gestalten? Wir bewegen uns, wir sinnieren, wir sehen, wir riechen, wir schmecken, wir hören und wir sprechen in einer Selbstverständlichkeit. Gerade im musischen Fach Bildnerisches Gestalten wird die Mehrsinnigkeit und die Wahrnehmungsschulung besonders angestrebt. Durch bewusstes Verunmöglichen oder Einschränken dieser Sinnes- und Körperwahrnehmungen durch körperfremde Vorrichtungen ergibt sich für die SchülerInnen die Möglichkeit, ihren Körper und ihre Umwelt verändert, erweitert zu erfahren.

Den SchülerInnen eröffnet sich ein bisher unbekanntes Feld, welches die vertraute Wahrnehmung in Frage stellt und sie für neue, subjektive Körper- und Raumwahrnehmungen sensibilisiert. Diese Sensibilisierung zieht sich durch die ganze Unterrichtseinheit und geschieht auf mehreren Ebenen.

Sie beginnt bei den zielorientierten Vorübungen und wird in der Hauptaufgabe durch die praktische Umsetzung und die fotografische Inszenierung der eigenen Körpereinschränkung intensiviert. Die fotografische Inszenierung impliziert eine Synthese von Körper, Objekt und Umgebung, welche beim Betrachter der Fotografie ein Verständnis für die Körpereinschränkung und deren Wirkung suggeriert.

## Ziele und Lernpotentiale

Nebst dem beschriebenen Körpererfahrungspotential lernen die SchülerInnen in dieser Unterrichtseinheit verschiedene künstlerische Positionen kennen, die im Feld körperbezogener bzw. körpererweiternder Skulpturen anzusiedeln sind. Diese künstlerischen Referenzen führen zu einem erweiterten Kunstverständnis und dienen den SchülerInnen als Inspiration zur Entwicklung ihrer eigenen Arbeit. Experimentelle Arbeitsphasen erweitern assoziative Gedankengänge und rufen neue kreative Kombinationen hervor. Dazu gehört das Üben einer prozessorientierten Arbeitsweise, welche das Erarbeiten eines Konzepts, die Anfertigung einer Ideenskizze und das fortlaufende schriftliche Reflektieren während des praktischen Schaffens beinhaltet. Letzteres meint, dass während des praktischen Arbeitens mit dem Material Karton sich die Idee bzw. Form der Körpereinschränkung noch verändern kann. Ein weiteres Ziel dieser Unterrichtseinheit ist es, sich durchs Experiment mit dem Material Karton Verbindungs- und Formungstechniken anzueignen. Als weiteres Lernpotential dieser Einheit wird das Handwerk der Fotografie vermittelt. In einer Einführung in die Technik der Spiegelreflexkamera werden aus der Verbindung von Theorie und Praxis Erkenntnisse generiert, welche schlussendlich in die Hauptaufgabe münden.

<sup>3</sup> Tacke 2011, 71.

# Ablaufplan

Sequenz 1 one minute sculptures	Sequenz 2 Selfies	Sequenz 3 Fotografie (Spiegelflex)
<p><b>Einstieg:</b> Freiwillige/r stellt sich als Modell zur Verfügung und stellt sich mit dem Rücken zum Beamerprojektion auf den Tisch. Rodin-Plastik „Der Denker“ wird projiziert. Die anderen SchülerInnen versuchen dem Modell mündliche Anweisungen zu geben, bis er die identische Position erreicht hat.</p>	<p><b>Speeddating:</b> Hausaufgabe: «Machen Sie ein Selfie von sich» aufnehmen. Die Selfies werden auf 4 Computer verteilt. Jede Gruppe (4er/5er) schaut sich die Selfies in einem Rundgang an und setzt zu jedem einzelnen Selfie einen gemeinsamen #hashtag (Assoziationen)</p>	<p><b>Übergang</b> Vom Iphone-Selfie zur Spiegelreflex-Fotografie</p> <p><b>1. Theorieteil:</b> Allgemeine Einführung in Spiegelreflexkamera. Theoretischer Input zur Schärfentiefe. Handout zur Technik der Spiegelreflexkamera wird ausgehändigt.</p>
<p><b>Handout:</b> Gegenüberstellung Rodins „Der Denker“ und Erwin wurms „one minute sculptures“. Erarbeiten der Unterschiede und Gemeinsamkeiten der beiden Kunstwerke.</p>	<p><b>Besprechung:</b> Einzelne Selfies werden per Beamer angeschaut und besprochen.</p>	<p><b>1. Praxisteil</b> In Zweierteams wird anhand von Übungen auf dem Handout zur Schärfentiefe experimentiert.</p>
<p><b>Input:</b> Ergänzende Informationen zu den beiden Kunstwerken Einführung in den „Erweiterten Skulpturenbegriff“ von Erwin Wurm - „one minute sculptures“. Musikvideo „Don't Stop“ von Red Hot Chili Peppers analysieren</p>	<p><b>Referenzen aus der Kunst:</b> Selfie-Kategorien auf Kategorie „mirror-Selfie“ wird näher eingegangen. Referenzen aus Kunst: Aii weiwei /Escher/parmigianino/... Beispiele werden zur Inspiration an Wand aufgehängt</p>	<p><b>2. Theorieteil:</b> Theoretischer Input zur Bewegungsunschärfe (Verschlusszeit / Belichtungszeit)</p> <p><b>2.Praxisteil:</b> In Zweierteams wird anhand von Übungen auf dem Handout zur Bewegungsunschärfe (Verschlusszeit) experimentiert.</p>
<p><b>one minute sculptures:</b> Strategien von Wurm anwenden: eigene Handlungsanweisungen mit Alltagsgegenständen überlegen und auf Kärtchen schreiben, dazu benötigte Objekte dazulegen.</p>	<p><b>Übung „mirror-Selfie“:</b> Zettel mit Übungen zum Thema „Mirror-Selfie“ werden ausgelegt. Jede Gruppe zieht einen Zettel und erstellt eine Serie dazu (z.B. Vervielfachen, Fragmentieren, Tarnen...)</p>	<p><b>Ergebnissicherung:</b> Immer zwei Zweierteams laden ihre Bilder auf einen Computer (Ordner anlegen) und tauschen Ihre Erfahrungen mit der Schärfentiefe und Bewegungsunschärfe aus.</p>
<p><b>Erprobungsrunde</b> Jede Gruppe geht zu einer fremden Handlungsanweisung (nächste Nummer im Postenlauf) Die Handlungen werden von den anderen, die die betreffende Vorarbeit nicht kennen, getestet und zeichnerisch festgehalten.</p>	<p><b>Präsentation:</b> Jede Gruppe wählt ihr gelungenstes „Mirror-Selfie“ aus und präsentiert es der Klasse. Die Smartphones werden auf den Tischen ausgelegt, wobei die „Selfies“ in originaler Form auf dem Smartphone-Bildschirm betrachtet werden.</p>	<p><b>weitere Beispiele:</b> 2-3 Bildbeispiele zeigen, welche die SuS auf Schärfentiefe und Verschlusszeit analysieren müssen.</p>
<p><b>Hausaufgabe:</b> Selfie schicken auf nächste Lektion</p> 	  	 

**Sequenz 4**

Körper einschränkungen  
(Konzept)

**Rückblick:**

Eine Auswahl der in der letzten Lektion entstandenen Fotografien werden projiziert.

Fokus auf die beiden Gestaltungsmittel: Schärfentiefe und Bewegungsunschärfe

**Übung „Ordnen“:**

Jede der vier Gruppen wird mit derselben Sammlung an Bildern von Körpererweiterungen / Körper einschränkungen konfrontiert.

**Ordnungsaufträge:**

-Material und Wirkung  
-Körperstelle und Einschränkung  
Die Bildordnung wird durch Wörter unterstützt. (Post-Its)

**Präsentation**

Die 4 verschiedenen Sammlungsordnungen werden in einem gemeinsamen Rundgang betrachtet und besprochen. (1 SprecherIn pro Gruppe) Zusätzliche Informationen zu einzelnen KünstlerInnen bzw. Werken werden gegeben.

**Aufgabenstellung:**

Konzept für eigene Körper einschränkung entwickeln.  
Skizzieren, Ideensammlung, Konzeptentwicklung (was ist ein Konzept?), Konzept mit Lehrperson besprechen

**Sequenz 5**

Körper einschränkungen  
(Umsetzung)

**Wiederholung:**

Was ist eine Körper einschränkung?  
Was erwarte ich von der Form der Körper einschränkung?  
Warum Karton?

**Materialstationenlauf:**

In kleinen Gruppen werden an 6 unterschiedlichen Station verschiedene Verbindungs- und Formungstechniken erprobt. (1. Stecken, 2. Nähen/Tackern, 3. Falten/Knicke/Abrunden, 4. Sägen, 5. Kleben, 6. Gespräch mit Lehrperson: Fragen bezüglich Inhalt, Aussage, Absicht, Wirkung, praktischer Umsetzung, Technik)

**Praktische Umsetzung:**

Die adäquate Kartonart und Technik wählen für eigene Körper einschränkung, denn die unterschiedlichen Techniken führen zu verschiedenen Bildsprachen (Objektorientierte Wahl der Verbindungstechnik)  
Betreuung durch Lehrperson

**Sequenz 6**

Körpererweiterungen  
(Fotografische Inszenierung)

**Fertigstellung der eigenen Körper einschränkung:**

Direkter Einstieg in die Arbeit.  
Fertigstellung der Körpererweiterungen / Körper einschränkungen.  
Individuelle Betreuung (Rundgang)

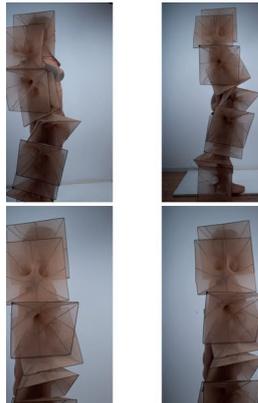
**fotografische Inszenierung:**

Auftragsblatt zum Teilauftrag „fotografische Inszenierung“ wird ausgeteilt.

Die Kriterien werden im Plenum besprochen und anhand von Bildbeispielen visualisiert und erläutert.

**Konzeptentwicklung:**

Die SuS schreiben anhand der Kriterien ein Konzept für Ihre fotografische Inszenierung.

**Sequenz 7**

Körpererweiterungen  
(Präsentation)

**Reflexion:**

Anhand eines Fragebogens wird eine Reflexion zur eigenen Arbeit (praktische Umsetzung und fotografische Inszenierung der Körpererweiterung / Körper einschränkung) verfasst.

**Speeddating-Austausch:**

In einer Speeddating-Situation tauschen sich zwei SchülerInnen gegenseitig über Ihre Arbeiten aus. (Grundlage dafür sind die Reflexionen und die ausgedruckten Fotografien)

**Präsentation:**

fünf Arbeiten werden im Plenum präsentiert (der Speeddatingpartner stellt die fremde Arbeit vor)

**extended body walk:**

Übergang der statischen Fotografie in eine dynamische Körpererfahrungsbüfung:

Durch einen «extended body walk» (inspiriert durch die Arbeit von Antje Majevski und Alisa Savtchenko) um das Schulareal wird die Bewegungsunfähigkeit / Einschränkung am eigenen Körper ausgetestet und erfahren.

Klassenzimmer: Ausschnitt aus dem Video „Extended Body Walk“ wird gezeigt.

**Five-Finger-Feedback  
Abschluss**

- 02 Nachstellung „Der Denker“
- 03 Werkgegenüberstellung: „Der Denker“ und „one minute sculpture“
- 04 SchülerInnen in Aktion

# Sequenzen

Sequenz 1

## „one minute sculptures“

Bevor direkt in die Hauptaufgabe eingestiegen wird, gehen einige Vorübungen voraus. In der ersten Lektion werden die SchülerInnen direkt mit einer Aktion konfrontiert und aktiviert. Eine Freiwillige, ein Freiwilliger aus der Klasse stellt sich als „blindes“ Modell zur Verfügung, welchem die restlichen der Klasse Anweisungen geben. Das Ziel ist es, das projizierte Werk „Der Denker“ von Rodin durch klare Anweisungen an das Modell möglichst identisch nachzustellen. Nach Erreichen der identischen Position teilt das Modell seine Erfahrungen und schreibt dem Werk einen Titel zu.(02) Durch diese Auflockerung am Anfang ist das Eis schon fast gebrochen und die Klasse ist mitten im Thema. Es folgt ein Lehrvortrag über klassische Plastiken und Skulpturen, wobei deren Unterschiede in der Herstellungsart hervorgehoben werden. Im Anschluss werden die SchülerInnen mit einer Werkgegenüberstellung konfrontiert, wobei es sich beim einen um das bereits bekannte plastische Werk „Der Denker“ von Rodin und beim anderen um eine der vielen „one minute sculptures“ von Erwin Wurm handelt. In Zweiertteams untersuchen die SchülerInnen die beiden Werke auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede.(03) Durch diese interaktive Übung wird die Brücke vom klassischen zum erweiterten Skulpturenbegriff von Erwin Wurm und seinen „one minute sculptures“ geschlagen. Erwin Wurm sieht sich selber als Bildhauer, jedoch nicht im klassischen Sinn wie Rodin, sondern mit Handlungsanweisungen, Gegenständen und den Ausstellungsbesuchern. Den Ausstellungsbesuchern stellt Wurm meist weiße Podeste und Alltagsobjekte bereit. Dazu legt er Handlungsanweisungen – bestehend aus kleinen Zeichnungen und kurzen Kommentaren, welche Auskunft darüber geben, wie und wie lange mit den Objekten interagiert werden soll.<sup>4</sup>

In Anlehnung an Erwin Wurms „one minute sculptures“ entwickeln die SchülerInnen in Gruppen eigene, skurrile, unkonventionelle Handlungsanweisungen zu Alltagsobjekten. Die beste Handlung wird in Form einer schriftlichen Anleitung festgehalten, damit die anderen der Klasse die Handlungen nachvollziehen und nachstellen können. In einem Postenlauf testen die SchülerInnen die fremden Skulpturen aus. Während jeweils eine Person die skulpturale Position einnimmt, zeichnen die anderen der Gruppe die Körper-Objekt-Interaktion ab.(04)



02



03



04

<sup>4</sup> Steinle 2017, 340.

- 05 Parmigianino „Selbstporträt im konvexen Spiegel“, 1523/24  
 06 Raumsetting: Beispiele „Mirror-Selfies“ und Spiegelfundus  
 07 Mirror-Selfie von Schüler aus Klasse 20fA

## Sequenz 2

## „Mirror-Selfies“

In der ersten Sequenz begeben sich die SchülerInnen mit der Übung „Operation Wurm“ auf neues, unbekanntes Terrain. Sie inszenieren sich selber als lebende Skulptur. In der zweiten Sequenz wird auch an das Thema Selbstinszenierung angeknüpft, jedoch auf eine den SchülerInnen lebensnähere Art. Die „digital natives“ treten mit dem social-media-Phänomen „Selfie“ in den Dialog ein.

„A photograph that one has taken of oneself, typically one taken with a smartphone or webcam and shared via social media“<sup>5</sup>

Die SchülerInnen bringen Selfies von sich mit in den Unterricht, welche im Plenum angeschaut, analysiert und durch eine PPP mit weiteren Selfiekategorien wie Dronie, Footsie, Helfie, Ussie,... usw. erweitert werden.<sup>6</sup> Das Selfie als neues visuelles Genre unterscheidet sich wesentlich von allen historischen Formen des Selbstporträts und doch gibt es gewisse Prä-Selfies wie zum Beispiel Parmigianinos „Selbstporträt im konvexen Spiegel“, welches mit heutigen Selfies verglichen werden kann. Bildmerkmale wie die bizarre Perspektive, der verlängerte überdimensionale Arm, die bildliche Verzerrung, der knappe Abstand und die nachdrückliche Intimität werden mit dem Bildphänomen Selfie assoziiert.<sup>7</sup>(05)

Nach dem Input über Prä-Spiegelselbiefies und zeitgenössischer Spiegelselbiefie-Kunst von Ai Weiwei, können sich die SchülerInnen selber mit Spiegeln auseinandersetzen. In Gruppen ziehen die SchülerInnen Zettel mit Aufträgen zum Thema „Mirror-Selfie“. Die Übungen haben Titel wie: Fragmentieren, Verzerren, Ausschneiden, Transformieren, Vervielfältigen... etc. Das Ziel ist es, in diesen jeweiligen Feldern mit verschiedenen Spiegeln, ihren Smartphones und ihren Körpern zu experimentieren.(06) Im Anschluss wählt jede Gruppe das gelungenste, aussagekräftigste, vielleicht auch erstaunlichste Mirror-Selfie aus und stellt es in einer Präsentationsrunde im Plenum vor. Die Selfies werden in Originalform direkt auf den Smartphone-Bildschirmen, ausgelegt auf einem Tisch, gezeigt und besprochen.(07)



05



06



07

5 <https://en.oxforddictionary.com/definition/selfie>

6 <https://www.kreiszeitung.de/laeuft/selfie-trends-netz-5084611.html>

7 <http://www.goettinger-tageblatt.de/Nachrichten/Kultur/Regional/Die-ersten-und-die-besten-Selfies-der-Kunstgeschichte>

- 08 Ergebnisse von SchülerInnen zur Schärfentiefe (3 verschiedene Blendenwerte)
- 09 Ergebnisse von SchülerInnen Bewegungsunschärfe (oben: kurze Belichtungszeit, unten: lange Belichtungszeit)

Sequenz 3

## Theorie „Spiegelreflex-Kamera“

Um einen weiteren Schritt in Richtung Hauptaufgabe zu vollziehen, wird in der dritten Doppellektion einen Übergang von den Smartphone-Fotografien zu einer Einführung in die Technik der Spiegelreflexkamera vorgenommen. Während die Smartphone-Fotografie den SchülerInnen geläufig ist und keinerlei Einführung benötigt, ist die Spiegelreflexkamera-Technik für die meisten ein unbekanntes Gebiet, welches eine Instruktion und vor allem eine Experimentier- bzw. Übungsphase erfordert.

Da ein zu langer Theorieblock ohne direkte Anwendung meist nicht sehr förderlich und nachhaltig ist, wird für die optimale Einführung in das Medium ein Wechselspiel zwischen Theorie und Praxis gewählt. Die SchülerInnen erhalten also theoretische Grundlagen und wenden diese im Anschluss in einer praktischen Übung an. Im ersten Theorieteil wird der Fokus nebst dem grundsätzlichen Aufbau einer Spiegelreflexkamera mit all ihren Bauteilen auf die Blende und somit auf das Gestaltungsmittel der Schärfentiefe ge-

lenkt. Diese ist für die weiterführende Arbeit insofern relevant, als Sie das Augenmerk der Fotografie und somit die Bildaussage bestimmen und beeinflussen kann. Nach der praktischen Auseinandersetzung mit der Schärfentiefe (08) wird im zweiten Theorieteil auf die Belichtungszeit und damit das Gestaltungsmittel der Bewegungsunschärfe (09) eingegangen. Mit diesem Kunstgriff sind auch wieder weitere Bildaussagen möglich.

Das Ziel dieser Übungen ist die Sensibilisierung für die Spiegelreflexkamera-Technik, so dass die SchülerInnen zu einem späteren Zeitpunkt in der Lage sind, die eigenen Körpereinschränkungen fotografisch adäquat zu inszenieren und deren Bildaussage durch Gestaltungsmittel zu verdeutlichen.



08



09

## Sequenz 4

## Bilderordnungen zum Thema Körpereinschränkung

Zu Beginn werden einige Ergebnisse der letzten Lektion zum Thema Fotografie nochmals aufgegriffen, um die Kenntnisse der SchülerInnen aufzufrischen, die Klasse zu aktivieren und einen sauberen Bogen zur neuen Lektion zu spannen. Einzelne Fotografien werden projiziert und nach den beiden Gestaltungsmittel, der Schärfentiefe und der Bewegungsunschärfe, hin untersucht.

Danach gibt es eine Überleitung von den eigenen Arbeiten zu Arbeiten von KünstlerInnen, die sich mit dem Thema „Körpererweiterung“ und „Körpereinschränkung“ auseinandersetzen. Vier Gruppen wird dieselbe Bildersammlung von Werken ebendieser KünstlerInnen ausgehändigt. Es gilt dann die Bildersammlung nach vorgegebenen Kriterien zu ordnen und zu beschriften. Die beiden Ordnungsaufgaben sind: „Ordnen und benennen Sie die Bilder nach Materialien der Körpererweiterungen bzw. Körpereinschränkungen und deren Wirkung“ und „Ordnen und benennen Sie die Bilder nach Körperstelle, an welcher die Körpererweiterung angebracht ist und nach Art der Körpereinschränkung (Sinne, Bewegung).“<sup>(10)</sup>

Für die Präsentationsrunde der Ordnungen wird pro Gruppe eine Sprecherin, ein Sprecher gewählt, welche oder welcher dem Rest der Klasse die Ordnung und die Erkenntnisse daraus präsentiert. Als Ergänzung liefert die Lehrperson zusätzliche Hintergrundinformationen zu den einzelnen Werken bzw. KünstlerInnen.

Aus dieser experientellen, aktivierenden Inspirationsrunde heraus entwickeln die SchülerInnen dann anhand von Skizzen und Bildbeschrieben ein Konzept für die eigene Körpereinschränkung. Wie dem Auftragsblatt zu entnehmen, soll die Körpereinschränkung entweder in Sinneswahrnehmung(en) und oder in Körperbewegung(en) einschränken und passgenau auf den eigenen Körper geschneidert sein. Mit dem zusätzlichen Wissen, dass die Körpereinschränkung aus Karton hergestellt werden soll, tauchen die SchülerInnen dann in den Ideenfindungsprozess ein. Die Lehrperson spielt in dieser Findungsphase eine unterstützende, beratende Rolle und verweist erneut auf die Kriterien. Damit in der nächsten Doppelktion dann direkt in die Umsetzungsphase eingestiegen werden kann, sollen die SchülerInnen als Hausaufgabe Ihre Idee weiterspinnen und konkretisieren.



- 11 Kartonstapel
- 12 Materialstation 3 „Falten/Knicken/Abrunden“ (weitere auf S. 018)
- 13 Ideenskizze einer Schülerin

Sequenz 5

## Materialstationenlauf

Nach einer Wiederholung der Kriterien geht der Prozess in einen Materialstationenlauf über. Bei diesem Stationenlauf haben die SchülerInnen die Chance, sich mit den Materialien, Kartons in verschiedenen Variationen und Verbindungsmaterialien, durchs Experiment vertraut zu machen und sich verschiedene Verbindungs- und Formungsverfahren anzueignen. Es wird darauf hingewiesen, dass durch das praktische Arbeiten mit dem Material sich Ihre Idee bzw. Form der Körpereinschränkung noch verändern kann. Die Entscheidungen und Anpassungen, welche während dieser Experimentierphase vorgenommen werden, sollen fortlaufend ins Heft skizziert und notiert werden, so dass der Prozess für die SchülerInnen und auch für die Lehrperson nachvollziehbar ist.

Nach einer kurzen Erklärung der sechs unterschiedlichen Materialstationen seitens der Lehrperson experimentieren die SchülerInnen eine Lektion lang mit den verschiedenen Materialien und Verbindungstechniken.(11/12) Als Anregung und leichteren Einstieg ins Experimentieren dienen Materialdummies an den jeweiligen Stationen. Während dieser Experimentierphase haben die Schülerinnen Zeit sich zu überlegen, welche Technik sich am besten für ihre eigene Körpereinschränkung eignet. Die sechste Station ist keine Materialstation, sondern eine Besprechungsstation mit der Lehrperson. Dort bietet sich nochmals die Gelegenheit, das Konzept auf die Umsetzung hin zu besprechen.(13) Dort ist wichtig, die SchülerInnen darauf aufmerksam zu machen, dass die unterschiedlichen Techniken zu verschiedenen Bildsprachen führen. Da nur mit Karton gearbeitet wird, ist die objektorientierte Wahl der Verbindungstechnik umso wichtiger.

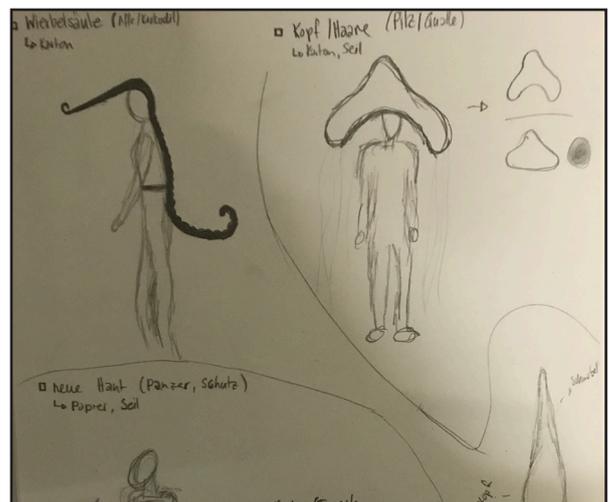
In der zweiten Lektion steigen die SchülerInnen mit einem gefüllten Rucksack, Künstlerreferenzen auf der einen und eigene Materialexperimente auf der anderen Seite, in die kreative Umsetzungsphase Ihrer eigenen Körpereinschränkung ein.



11



12



13

- 14 Milena Naef, „Fleeting Parts“, 2016  
 15 Franz Erhard Walther „Kreuz Bewegungsraum“, 1967

## Sequenz 6

## fotografische Inszenierung

Die letzte Umsetzungslektion findet in Sequenz 6 statt, in welcher die Schülerinnen nochmals die Möglichkeit haben, allfällige Fragen zu Ihrem Endprodukt, ihrer Körpereinschränkung zu klären.

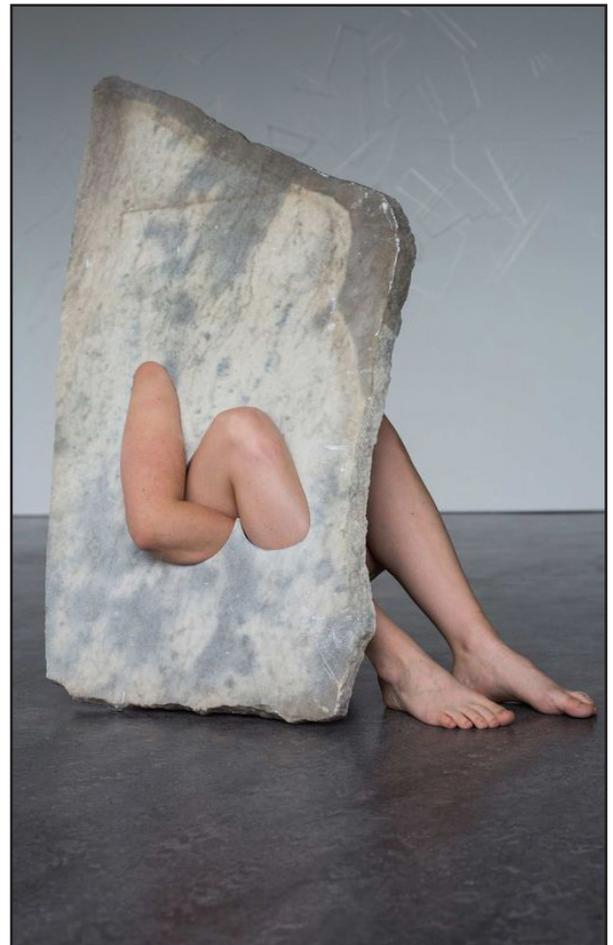
Nach Fertigstellung der Körpereinschränkungen folgt in der zweiten Doppellektion die Einführung in den zweiten Teilauftrag zur fotografischen Inszenierung der Kartonumsetzungen. Bei dieser Einführung werden die Kriterien (Körperinszenierung: Kleidung / Körperhaltung / Ansicht / Perspektive und Einbettung der Körpereinschränkung in Umgebung: Kohärenz von Inhalt und Form / Wirkung / Bildaussage) über den Beamer anhand von Bildbeispielen visualisiert und erläutert.

Unter anderem wird die Arbeit „Fleeting Parts“ von Milena Naef besprochen.<sup>(14)</sup> Bei dieser Arbeit kann das Kriterium „Körperhaltung“ veranschaulicht werden. Das Modell sitzt auf dem Boden und wird durch den Steinblock in eine konkrete Körperhaltung gezwungen. Ebenfalls erfüllt diese Arbeit das Kriterium „Einbettung in die Umgebung“, denn die Körpereinschränkung bettet sich gut in die steinige, kalte Umgebung ein. Der Kontrast zwischen Haut und Stein und das Motiv des gefangenen Körpers wird in der kalten Umgebung verstärkt.<sup>8</sup>

Anhand der Arbeit „Kreuz Bewegungsraum“ von Franz Erhard Walther wird auf die Wichtigkeit der Perspektive hingewiesen.<sup>(15)</sup> Auf dieser Fotografie sind vier Personen durch zwei sich überkreuzende Stoffbahnen miteinander verbunden. Damit die ganze Konstruktion auf einer Fotografie festgehalten werden kann, wurde hier die Vogelperspektive gewählt.

Nach der Verdeutlichung der Kriterien finden sich die SchülerInnen in Neigungsgruppen zusammen. Gemeinsam erarbeiten sie anhand der Kriterien ihre Konzepte für die fotografische Inszenierung. Die Lehrperson übernimmt hierbei eine unterstützende Funktion, in dem sie von Gruppe zu Gruppe geht, um allfällige Unklarheiten zu beseitigen.

Die fotografischen Inszenierungen werden als Hausaufgabe auf die nächste Doppellektion umgesetzt.



14



15

<sup>8</sup> <https://www.yatzer.com/fleeting-parts-milena-naef>

16/17 Screenshots aus dem Film „Extended Body Walk“; Antje Antje Majeovski und Alisa Savtchenko

18/19 „Extended Body Walk“ mit den SchülerInnen

Sequenz 7

## Ergebnissicherung

In der letzten Doppellektion der ganzen Unterrichtseinheit werden die SchülerInnen aufgefordert, Ihre entstandene Arbeit anhand eines Fragebogens zu reflektieren. Diese Reflexionen und die ausgedruckten Fotografien der Arbeiten bieten dann die Grundlage für die Speeddatingrunde, bei welcher sich immer zwei SchülerInnen gegenüber sitzend über die eigenen Arbeiten austauschen. Währenddem das eine Teammitglied erzählt, macht sich das andere Teammitglied stichwortartige Notizen, damit dieses in einer Ergebnissicherungsrunde im Plenum in der Lage ist, die fremde Arbeit zu präsentieren.

Aus zeitlichen Gründen ist es nicht möglich, alle Arbeiten im Plenum zu präsentieren und zu besprechen, deshalb werden fünf Arbeiten durch Zufallsprinzip ausgewählt. Die Lehrperson hat alle Fotografien im Voraus nummeriert, damit fünf SchülerInnen durch

das Nennen einer Zahl zwischen 1 und 20 (Anzahl SchülerInnen) die Bildauswahl der Präsentation definieren können. Die fünf auserwählten Arbeiten werden dann der Klasse im Detail vorgestellt.

Um nicht nur über die statischen Fotografien zu sprechen, wird dann ein Übergang von der statischen Fotografie in eine dynamische Körpererfahrungsübung geschaffen. Inspiriert durch die Arbeit von Antje Majeovski und Alisa Savtchenko wird ein „Extended Body Walk“ initiiert, wobei die SchülerInnen die Bewegungsunfähigkeit oder Sinneseinschränkung mit Ihren Körpereinschränkungen austesten und erfahren können.(16/17) Nach dem Lauf ums Schularreal herum werden die gemachten Erfahrungen anhand der Methode des Blitzlichts gesammelt. Damit die SchülerInnen dieses Erlebnis besser einordnen können, wird zurück im Klassenzimmer ein Ausschnitt aus dem Video „Extended Body Walk“ von Antje Majeovski und Alisa Savtchenko gezeigt und besprochen.(18/19)



16



18



17



19

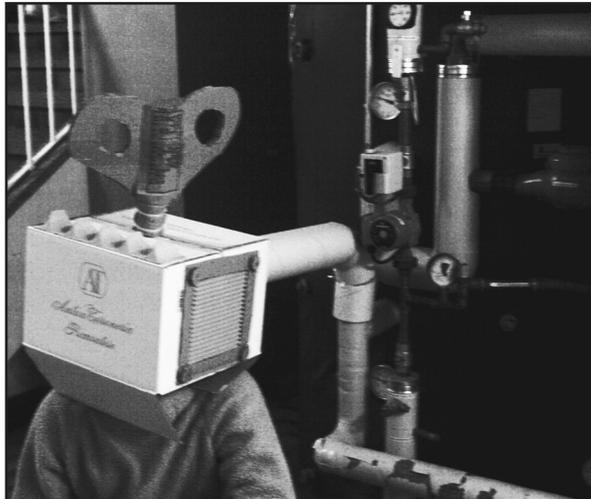
20-25 Endergebnisse der SchülerInnen



20



21



22



23



24



25

# Materialsammlung

- Sequenz 1:** Beamer, Bild: «Der Denker» Rodin, **Handout: Werkgegenüberstellung „Rodin und Erwin Wurm“ (S. 21)**, Musikvideo «Don't stop» Red Hot Chili Peppers, **Auftragsblatt: „one minute sculptures“ Erwin Wurm (S. 22)**, Alltagsobjekte (Leere Petflaschen / Putzmittelflaschen / Strumpfhose / Putzschwämme / Waschlappen / Gummihandschuhe / Klappstühle / Gummibänder / Kleiderbügel / Becken), A6-Blätter für Handlungsanweisungen und Zeichnungen, Kugelschreiber, Zeichnungen „Erwin Wurm“
- Sequenz 2:** Computer, Beamer, PDF-Dokumente mit Selfies von SchülerInnen, A4-Papier für hashtags, Beispiele von „Mirror-Selfies“ ausgedruckt, **Handout Handlungsanweisungen für „Mirror-Selfie“-Übungen (S. 23)**, Spiegel in verschiedenen Grössen und Formen, Smartphone
- Sequenz 3:** Handout Technik „Spiegelreflex“, PPP: Technik „Spiegelreflex“ (Anschauungsmaterial), Spiegelreflexkameras, Stative, Computer, Google Drive
- Sequenz 4:** Beamer: Auswahl Fotografien der SchülerInnen, Bildersammlung: Werke von KünstlerInnen zum Thema „Körpererweiterung“ und „Körper einschränkung“, Post-Its für Kommentare zu den Bildern, Ordnungsaufträge, **Auftragsblatt: «Körpererweiterung / Körper einschränkung» Aufträge A1 / A2 (S. 24)**, Zeichnungen „Rebecca Horn“,
- Sequenz 5:** Material für 6 Stationen: 1. Stecken: Japanmesser, 2. Nähen/ Tackern: Tacker, Faden, Schnur, Draht, Kabelbinder, Aale, 3. Falten/ Knicken/Abrunden: Japanmesser, Malerклеbeband, 4. Sägen: Handsäge, 5. Kleben: Heissleim, Malerклеbeband, Leim, 6. Besprechen: Skizzenheft, Karton in verschiedensten Variationen (Verpackungskarton, Eierschachteln, Kartonröhren, Wellkarton...)
- Sequenz 6:** gleiche Materialien wie Sequenz 5 (siehe Sequenz 5), Skizzenhefte, Bildbeispiele „Körper einschränkung“ / „Körpererweiterung“, **Auftragsblatt: «Körpererweiterung / Körper einschränkung» Aufträge A3 (S. 25)**, Beamer: Bildbeispiele „fotografische Inszenierung“
- Sequenz 7:** Ergebnisse: Karton-Körper einschränkungen der SchülerInnen, ausgedruckte Fotografien der SchülerInnen, Beamer: Video „Extended Body Walk“ von Antje Majeovski und Alisa Savtchenko, Reflexion

# Rodin vs. Wurm



„Der Denker“, Rodin

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



„one minute sculptures“, Erwin Wurm

---

---

---

---

---

---

---

---

---

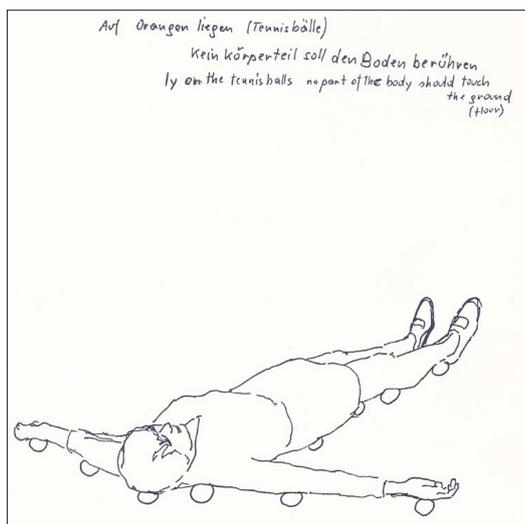
---

# „one minute sculptures“ - Erwin Wurm

„Ich finde spannend, was passiert, wenn man Alltagsgegenständen den Nutzwert entzieht, bekannte Formen neu interpretiert.“ (Wurm)

Als Erwin Wurm in den 90er Jahren mit den „One-Minute-Sculptures“ begann, definierte er damit den Skulpturen-Begriff neu. Erwin Wurm blieb sich seiner Rolle als Bildhauer treu und modellierte: mit Handlungsanweisungen, Gegenständen und den Ausstellungsbesuchern. Letzteren stellt Erwin Wurm meist weiße Podeste und Alltagsobjekte bereit, mit deren Hilfe die beigelegten Handlungsanweisungen – bestehend aus kleinen Zeichnungen und kurzen Kommentaren – ausgeführt werden können und den Betrachter somit zur temporären Skulptur werden lassen.

Im Sinne Erwin Wurms geht es hier weniger um das fertige Produkt, sondern um die Handlung an sich, um den skulpturalen Prozeß, um Skulptur als Handlung. Mit dieser Neudefinition von Bildhauerei richtete er sich gegen die Kontemplation (konzentriert-beschauliches Nachdenken) des Betrachters vor den Kunstwerken im Ausstellungsraum und setzte ihm eine Interaktion mit ihnen entgegen. Das Resultat dieser Interaktion war, dass der Betrachter zum Kunstwerk wurde, wenn auch nur für eine Minute. Er sollte spüren, wie sich das anfühlt: von Besuchern angeschaut zu werden und in eine Beziehung zu anderen Werken des Museum gestellt zu sein. Wie ist das, wenn man kein Subjekt mehr ist, sondern ein Objekt? Gleichzeitig ging es um Inszenierung, die Bewältigung von Scham und dem Scheitern an diesen Vorhaben.



Handlungsanleitung (Zeichnung und Kommentar)



Handlungsausführung im musealen Kontext

## Auftrag: „Operation Wurm“ / „Wurmisieren“ / „Make your own Wurm“

**A1:** Entwickeln Sie in den zugeteilten Gruppen (3er/4er) zu den jeweiligen Alltagsobjekten eigene ungewohnte Handlungsanweisungen für eine „One-Minute-Sculpture“.

Die Handlung kann alleine oder zu zweit ausgeführt werden. Schreiben Sie eine präzise Anleitung zu Ihren lebenden Skulpturen (A6), damit Ihre MitschülerInnen diese nachvollziehen und nachstellen können. Die schriftliche Handlungsanleitung beinhaltet: die zu verwendenden Objekte, die genaue Anzahl der Objekte, die Anzahl der involvierten Personen, die Handlung mit den Objekten und die dazu einzunehmende Körperposition (stehend, sitzend, liegend etc.).

**A2:** Sie bleiben in denselben Gruppen. Jetzt folgt eine Erprobungsrunde in Form eines Postenlaufs. Sie testen nun die Handlungsanweisungen der anderen Gruppen. Fertigen Sie für jede Handlung eine Zeichnung an, die die Handlungsanweisung verdeutlicht. Bestimmen Sie bei jedem Posten, wer die Rolle der Zeichnerin / des Zeichners einnimmt und wer die Skulptur realisiert. Wechseln Sie sich so ab, dass am Ende jede / jeder mindestens einmal die skulpturale Position eingenommen hat.

## **Mirror-Selfie-Aufträge**

### **Verschmelzen**

Fotografieren Sie Mirror-Selfies, auf welchen ihre Körper/Gesichter miteinander verschmelzen.

### **Fragmentieren**

Fotografieren Sie Mirror-Selfies, auf welchen zwei Körperteile von Ihnen ersichtlich sind aber nicht zusammenhängen.

### **Tarnen**

Fotografieren Sie Mirror-Selfies, auf welchen Körperteile von Ihnen durch den Spiegel unsichtbar werden und mit der Umgebung verschmelzen.

### **Hervorheben**

Fotografieren Sie Mirror-Selfies, auf welchen Details ihrer Gesichter hervorgehoben sind.

### **Verzerren**

Fotografieren Sie Mirror-Selfies, bei welchen sich Ihre Gesichter mit Hilfe von spiegelnden Objekten verzerrt/transformiert sind.

### **Verdoppeln / Vervielfachen**

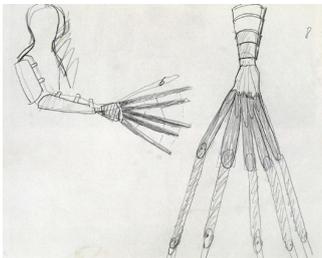
Fotografieren Sie Mirror-Selfies, auf welchen Sie doppelt oder vielfach abgebildet sind.

### **Transformieren / Erweitern**

Fotografieren Sie Mirror-Selfies, auf welchen ihr Gesicht/Körper neu zusammengesetzt ist.

# Körpererweiterung bzw. Körpereinschränkung

«Die von ihr entwickelten am Körper befestigten Skulpturen machen geradezu unbeweglich, ermöglichen zugleich aber die Korrektur der eigenen Haltung und eröffnen die Gelegenheit, den eigenen Körper und sein Verhältnis zur Umwelt neu zu erfahren» *Anette Kruszynsky über Rebecca Horn*



oben: (v. l. n. r.)  
1. Rebecca Horn, „Finger Gloves“ (1972)  
2. Shai Langen, „Chimera“ (2014-2016)  
3. ACATRE, „Carton“ (2013)

unten: (v. l. n. r.)  
4. Rebecca Horn, „finger gloves“, Zeichnung (1972)  
5. Marina Abramovic, „Shoes for Departure“ (1991)  
6. Lucy and Bart „Spring“ (2008)

## Auftrag:

### A1: Idee und Konzept:

Überlegen Sie sich, an welcher Körperstelle bzw. an welchen Körperstellen Sie Ihre Erweiterung anbringen möchten, was sie für eine körperliche Einschränkung mit sich bringt, welche Form und Dimension sie hat. Visualisieren Sie Ihre Ideen anhand von Skizzen. (verschiedene Ansichten, Bildbeschreibung)

### A2: praktische Umsetzung:

Setzen Sie Ihre Idee mit dem vorhandenen Material um. Experimentieren Sie in einem ersten Schritt mit den verschiedenen Materialien und eignen Sie sich Verbindungs- und Formungstechniken an. Wählen Sie dann für Ihre Körpererweiterung bzw. Körpereinschränkung geeignete Kartonarten und Verbindungstechniken aus.

**Arbeitsform:** Einzelarbeit

**Materialien:** verschiedene Kartonarten (Verpackungskarton, Wellkarton, Kartonrohre, etc.)  
Verbindungs- und Formungsmaterial (Tacker, Locher, Kabelbinder, Draht, Schnur, Heissleim, Klebeband, Japanmesser, Schere, etc.)

**Techniken:** Schneiden, Lochen, Kleben, Stecken, Falten, Knicken, etc.

**Zeit:** 5 Lektionen

**Kriterien:**

1. Auftragsbezogene Umsetzung (klare Körpererweiterung / Körpereinschränkung)
2. Passgenauigkeit der Umsetzung (Verbindung von Körper und Objekt)
3. Handwerkliche und gestalterische Qualität (saubere, materialgerechte Verarbeitung)
4. Eigenständigkeit (Ideenskizzen / praktische Umsetzung)

# Körpererweiterung bzw. Körpereinschränkung

*Inszenierte Fotografie ist der strategische Aufbau der Bildaussage einer fotografischen Aufnahme mit dem Schwerpunkt auf Motiv und Gestaltung – vor oder während der Aufnahme. Durch die Inszenierung sollen Elemente des Bildinhaltes in einem definierten Zusammenhang dargestellt werden und bestimmte emotionale Reaktionen beim Betrachter geweckt werden. (Wikipedia)*



oben: (v. l. n. r.)

1. Rebecca Horn, „White Body Fan“, 1972
2. Fotografie von Charlie Engman, Outfitters Summer Katalog, 2012
3. Fotografie von Charlie Engman, AnOther Magazine

unten: (v. l. n. r.)

4. Franz Erard Walther, „Kreuz Bewegungsraum“, 1967
5. Pinterest
6. Maurice Müller, „Vorkursarbeit 3D-Atelier“, 2013

## Auftrag:

### A3: Fotografische Inszenierung

Verfassen Sie ein Konzept für die fotografische Selbstinszenierung mit Ihrer Körpereinschränkung.

In Ihrem Konzept notieren Sie folgende Aspekte stichwortartig: Location, Kleidung, Körperhaltung / Ansicht, Perspektive / Betrachterstandpunkt, Kameratechnik / Kameraeinstellungen.

Zudem formulieren Sie in zwei bis drei Sätzen wie bei Ihrer Fotografie der Inhalt und die Form kohärieren sollen und welche Wirkung / Bildaussage Sie damit erreichen wollen.

Gehen Sie mit ihrem Teammitglied an die auserwählte Location, geben Sie ihm die nötigen Anweisungen aus dem Konzept und lassen Sie sich von ihm fotografieren. Tauschen Sie dann die Rollen.

Wählen Sie die gelungenste Fotografie aus.

**Arbeitsform:** 2er- und 3er-Teams

**Materialien:** Spiegelreflex-Kamera, ev. Stativ, Konzept (Bildidee)

**Kriterien:**

1. technische Umsetzung der Fotografie (Anweisung)
2. Körperinszenierung (Kleidung / Körperhaltung / Ansicht / Perspektive)
3. Einbettung der Körpereinschränkung in Umgebung (Kohärenz von Inhalt und Form, Wirkung / Bildaussage)

# Quellenverzeichnis

## Literatur

Edelbert 1999

Köb Edelberg, *Erwin Wurn – One minute sculptures*, 1988-1998, Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz 1999.

Müller-Tamm/Schäfer 2015

Pia Müller-Tamm, Dorit Schäfer, *Ich bin hier. Vom Rembrandt zum Selfie*, Köln: Snoeck 2015.

Radelfinger 2016

Peter Radelfinger, *So wohl als ob*, Zürich: Zürcher Hochschule der Künste, Edition Patrick Frey 2016.

Steinle 2017

Christa Steinle (Hg.), *Erwin Wurm: One minute sculptures, 1997-2017*, Berlin : Hatje Cantz Verlag 2017.

Tacke 2011

Alexandra Tacke, *Rebecca Horn. Künstlerische Selbstpositionierungen im kulturellen Raum*, hrsg. von Anne-Kathrin Reulecke und Ulrike Vedder, Band 60, Köln, Weimar, Wien: Böhlau 2011.

Umathum 2011

Sandra Umathum, „Auf der Bühne: Erwin Wurms One Minute Sculptures“, in: *Kunst als Aufführungserfahrung*, Bielefeld, transcript 2011.

Weibel 2014

Peter Weibel (Hg.), *Franz Erhard Walther – Objekte, benutzen*, Köln: König 2014.

Zweite 2004

Armin Zweite, *Rebecca Horn – Bodylandscapes. Zeichnungen, Skulpturen, Installationen 1964-2004*, Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz 2004.

## Internet

<https://tafch.blogspot.com/2015/08/es-lohnt-sich-body-extensions.html>

<http://raumexperimente.net/de/single/antje-majewski-and-alisa-savtchenko-extended-body-walk/>

<https://en.oxforddictionaries.com/definition/selfie>

<https://www.youtube.com/watch?v=BfOdWSiyWoc>

<https://www.yatzer.com/fleeting-parts-milena-naef>



# Dank

Ich bedanke mich von ganzem Herzen bei meiner Praxislehrperson Andrea Stuker. Die anregenden Gespräche, die tolle Unterstützung, die fachliche Kompetenz und die Offenheit gegenüber Experimenten bleiben in bester Erinnerung und werden mich auf meiner beruflichen Laufbahn begleiten.

Ein Dankeschön sei auch an die beiden FMS-Klassen 20A und 20BC des Gymnasiums Seefeld Thun gerichtet, die stets interessiert und aktiv am Unterricht teilgenommen haben. Zudem danke ich auch Gila Kolb, die mein Praktikum besucht und begleitet hat.

# Kontakt

OONA SIEGENTHALER  
oonaneva.siegenthaler@students.bfh.ch





**HKB HEAB**  
Hochschule der Künste Bern  
Haute école des arts de Berne



**PH**Bern  
Pädagogische Hochschule